

## **Zusammenfassung aus dem Buch:**

### **Enttäuschung öffnet ungeahnte Tore in die Welt der Künstlichen Intelligenz...**

**von der Autorin: Ursula Goettinger...**

Wie alles begann: Von den Flammen des Geldverbrennens zum leuchtenden Feuer der Begeisterung und Veränderung, Dank Integration künstlicher Intelligenz!..

#### **Geld verbrennen und Enttäuschungen waren nur der Anfang...**

David - ein junger Psychotherapeut - fühlte sich in der grossen unpersönlichen Stadt fremd und alleine. Er zog in eine ländliche ruhige Gegend und eröffnete dort eine eigene kleine Praxis.

Um sich auf die neuen Herausforderungen der angeblich mittlerweile ergänzend wichtigen Internetpräsenz vorzubereiten, buchte er einen Internet Online-Kurs. Doch als David merkte auf welche Internet-Bluffer und Betrüger er reingefallen war, was sein ganzes Erspartes bereits weg.

Als David entmutigt und ohne Perspektive an einem düsteren Novemberabend alleine und hoffnungslos am kalten Fluss sass, wurde seine Stimmung immer noch düsterer. Ein alter Penner setzte sich neben David, bot ihm einen Schluck Schnaps aus seiner halb leeren, schmutzigen Flasche an. David lehnte geistesabwesend ab. Ihm kullerten dicke Tränen über sein fast versteinertes Gesicht. Der Penner klopfte David sanft auf die Schulter. Doch David starrte weiter in das dunkle Wasser das ihn zu rufen schien... „Tue das nicht“, sagte der Penner, „auch die tiefste Dunkelheit trägt ein Geschenk in der Hand. Lausche deinem Herzen und realisiere deine Vision!“

So gespenstisch wie der Penner gekommen war, verschwand er wieder. David blieb noch lange regungslos in der gespenstischen Dunkelheit am Fluss im feuchten Gras sitzen. Er begann zu frösteln, er fror immer stärker, bis in ein Schüttelfrost überkam und ihn im weitesten Sinne wach rüttelte. Auf seinem Schooss ihm lag eine schmutzige abgegriffene Visitenkarte, die er erst jetzt bemerkte. Ein QR-Code leuchtete David entgegen, als er zitternd die Taschenlampe seines Smartphones einschaltete. Nur ein QR-Code? Kein Name, keine weiteren Informationen? Verächtlich wollte David die Karte wegwerfen. Doch eine kleine Neugier und ein Funke Hoffnung auf etwas Unbekanntes hinderten ihn daran.

...David nahm sein Smartphone, scannte den Code und es erschien zu Davids Erstaunen ein kurzes Video mit einer süssen kleinen Robotergestalt, die ihm anbot diesen kleinen Assistenten mit Künstlicher Intelligenz zur Stimmungsaufhellung zu nutzen. So ein Mist, dachte sich David, wie soll denn so etwas funktionieren und KI ist nun wirklich das letzte wofür er sich in seiner Situation interessieren würde.

...Und welch Wunder: in kürzester Zeit präsentierte ihm dieser kleine KI-Assistent Lösungen und Möglichkeiten wie David wieder aus seiner prekären Situation herausfinden könnte. ... Am Ende wurde das ganze in eine personalisierte, motivierende, märchenhafte Geschichte verpackt, die David zu Tränen rührte, sein Herz und seine Seele erkannt zu haben schien, tief in sein Unterbewusstsein hinein zu leuchten schien und ihm auf eine ganz besondere Art neue Kraft, Mut und Selbstbewusstsein vermittelte.

David erinnerte sich an seine ursprüngliche Vision, an seine Berufung und Talente und er wollte dieser Herzens-Vision endlich wieder folgen und vertrauen, dass sich neue Wege und Möglichkeiten zeigen würden.

...Er fühlte Wunsch und Widerstand, doch er ahnte,, dass er seine Arbeit wieder von Grund auf neu aufbauen musste – aber diesmal auf seine eigene Weise, Schritt für Schritt, mit Bedacht und Vertrauen in seine Fähigkeiten.

...Eines Tages sass ein junger Mann, Tom, in der Praxis von David. Tom, ein Informatikstudent, suchte Davids Hilfe gegen seine Prüfungsängste. Tom verfügte über wenig Geld, um die Therapie zu bezahlen, und so bot er David etwas an, das ihn überraschte: Er schlug vor, eine professionelle Webseite für Davids Praxis zu erstellen und ihm bei der technischen Umsetzung seiner Online-Präsenz zu helfen.

...Doch die Geschichte nahm eine weitere, überraschende Wendung, als Herr Schneider, ein pensionierter Rechtsanwalt und Steuerberater aus der nahegelegenen idyllischen ruhigen - ja nahezu zu ruhigen - Seniorenresidenz, in Davids Praxis trat.

...Herr Schneider beobachtete Davids Veränderungen und die Zusammenarbeit mit den jungen Informatikern, die so hoch motiviert und bereite waren ihre ganzen aktuellen Erkenntnisse in Bezug auf die Künstliche Intelligenz nicht nur in Test-Beispielen in den Uni zu üben, sondern hier vor Ort im realen Leben und in der Praxis aktiv zu sein und all Ihre Ideen gemeinsam zu diskutieren, zu optimieren und umzusetzen.

...Herr Schneider regte ein Projekt an, in welchem sich die Studenten mit den älteren Herrschaften aus der Seniorenresidenz austauschen könnten, um das alte Wissen, die Weisheit und Lebenserfahrung mit den jungen hoch motivierten Menschen zu teilen. Keiner wusste so genau, ob das Sinn machen würde und in welche Richtung sich so etwas entwickeln könnte oder aber ob es gar von Anfang an total zum Scheitern verurteilt wäre.

...Diese älteren Damen und Herren, die oft das Gefühl hatten, nicht mehr gebraucht zu werden, fanden neuen Mut mit den jungen Informatikern neue Aufgabe und Herausforderungen zu teilen. Sie entdeckten, dass ihre Lebenserfahrung und Weisheit nach wie vor wertvoll waren und dass sie noch immer viel zu geben hatten.

...Die jungen Leute halfen den Senioren, sich mit neuen Technologien und künstlicher Intelligenz vertraut zu machen, während die älteren Menschen ihre Lebenserfahrungen und Weisheit weitergaben.

...David, der bisher mit den geschäftlichen Aspekten seiner Praxis gekämpft hatte, fand in ihnen wertvolle Mentoren, die ihm halfen, seine Praxis nicht nur therapeutisch, sondern auch unternehmerisch erfolgreich zu führen.

...Eines Tages, während all diese Entwicklungen in vollem Gange waren, erschien eine besondere Patientin in Davids Praxis – Frau Müller, eine seiner ältesten und liebsten Patientinnen.

...Sie studiert Medienwissenschaften und muss im Rahmen eines Projekts eine Arbeit über die Herausforderungen von Therapeuten in der heutigen Zeit schreiben – wie Sie den Spagat zwischen Beruf, Berufung, Selbstständigkeit und den modernen Medien bewältigen.

...Sie erkannte, wie wichtig es war, dass Therapeuten nicht nur ihre fachlichen Fähigkeiten beherrschten, sondern auch in der Lage waren, sich in einer zunehmend digitalen Welt zu behaupten.

...Sie teilten eine Vision – die Idee, andere Therapeuten und Selbstständige zu ermutigen, ihren eigenen Weg zu gehen und gleichzeitig vor den Fallstricken zu warnen, die das Internet mit sich bringen konnte.

Gemeinsam mit Tom und Herrn Schneider beschlossen sie, eine besondere Akademie für die persönliche Entwicklung von Therapeuten und der Zusammenarbeit von Jung und Alt zu realisieren und täglich weiter auszubauen. ... Die Akademie bot Schulungen an, die von der Entwicklung einer professionellen Webseite über den Umgang mit Social Media bis hin zur effizienten Praxisorganisation unter Einbindung der Künstlichen Intelligenz reichten.

...Er brachte weitere junge Leute in die Akademie ein, und gemeinsam mit David, Lisa und Herrn Schneider entwickelte sich die Akademie zu einem lebendigen Zentrum des Lernens und des Austausches, des Gebens und Nehmens.

...Doch das Wichtigste war nicht der Preis selbst, sondern das, was daraus entstanden war: eine Gemeinschaft, die auf gegenseitigem Respekt, Unterstützung und dem gemeinsamen Streben nach Wissen, Weisheit, Respekt und gegenseitiger Anerkennung basierte.

...Die Akademie, die einst aus einer Krise heraus geboren wurde, hatte sich zu einem Ort entwickelt, an dem Menschen ihre Träume verwirklichen konnten – egal, ob sie jung oder alt waren.

...David hatte gelernt, dass das Leben voller Überraschungen ist und dass selbst die dunkelsten Zeiten nur der Anfang von etwas Größerem sein können, wenn man den Mut hat, weiterzugehen.

...Und manchmal, wenn wir am tiefsten Punkt sind, öffnet sich eine neue Tür, und wir finden etwas, das wir nie erwartet hätten... oder werden zurückgeworfen, um uns an unsere Bestimmung an unsere Lebensaufgabe und deren Verwirklichung zu erinnern.

Mit diesen Worten gingen sie weiter, bereit, jeden neuen Tag mit offenen Armen zu empfangen, wissend, dass sie, egal welche Herausforderungen noch kommen würden, immer gemeinsam einen Weg finden würden.

...Als die Akademie gegründet wurde und junge Informatikstudenten regelmäßig ins Seniorenheim kamen, war Lieschen fasziniert von den neuen Wörtern, die sie benutzten: „Online-Business“, „Social Media“, „KI“, „Chatbots“ – Begriffe, die für sie fremd und unverständlich klangen.

...Eines Tages, während einer der Informatikstudenten, Tim, einem anderen Bewohner erklärte, wie man ein Smartphone benutzt, klopfte Lieschen ihm auf die Schulter und fragte mit ihrer typisch direkten Art: „Tim, Sie benutzen ständig diese modernen Begriffe – ‚Online-Business‘, ‚KI‘ und so weiter.“

...Tim, der gewohnt war, dass die älteren Herrschaften ihm technische Fragen stellten, lachte und antwortete: „Um ehrlich zu sein, Frau Müller, ich weiß, wie man diese Begriffe verwendet, aber die genaue Herkunft kenne ich oft auch nicht.“

...Bald merkte Lieschen, dass die KI nicht nur Fragen beantworten konnte, sondern dass sie auch interaktiv genutzt werden konnte, um eigene Chatbots zu erstellen.

...Mit Tims Unterstützung und der Hilfe der anderen Informatikstudenten begann sie, ihren eigenen Chatbot zu programmieren – eine digitale Version von sich selbst, die all das Wissen, das sie in ihrem Leben gesammelt hatte, weitergeben konnte.

...Für sie wurden die Senioren zu Ersatzgroßeltern – und umgekehrt fanden die älteren Herrschaften, die vielleicht keine Kinder oder Enkel mehr hatten oder deren eigene Familien weit entfernt lebten, in den jungen Leuten eine Art Ersatzfamilie.

...Es ging darum, älteren Menschen zu zeigen, dass sie auch im hohen Alter noch neue Fähigkeiten erlernen und mit moderner Technologie umgehen können.

...Es geschah in diesen Tagen noch etwas ganz besonderes: Ein etabliertes Business Unternehmen, das seit Jahren aktiv online agiert und vor vielen Jahre schon ganz bei den Anfängen der KI dabei war und selber einzigartige Tools und Plattformen und eine erfolgreiche KI-Online-Business-Academy etabliert hatte, „hörte von dem „Seniorenheim-Youngster-Studenten-Projekt“.

...Die Oldies waren natürlich absolut nicht das Zielpublikum dieser Jungen aufstrebenden „Schweizer-Mega-Cools“ denn die verfolgt natürlich das aufstrebende junge, bis es Publikum und ihre Nische war, eine ganz andere. ... Da die Senioren wieder unter Leistung noch unter Zeitdruck gelitten nutzen und teste sie das Programm ganz anders und fanden so ganz besondere Möglichkeiten und neuen nutzen, der somit den Programmen vielleicht gar nicht dran gedacht war, dadurch hatte ihr Leben auf besondere Weise eine ganz interessante, nie vorhersehbare Wende genommen.

...In den Webinaren erwähnte einer der super Coaches, der „Schweizer-Mega-Cools“, „der super-coole-Alleswisser-Mike“, dass man bei der Künstlichen Intelligenz auch immer weiterhin kritisch bleiben und auch seine eigenen Intelligenz mit einbringen solle, um die Resultate der KI zu überprüfen. Sein Credo war: KI + HI... HI: stand für „Human oder Hirn-Intelligenz“ und das hatten die alten Herrschaften ja reichlich doch sie ergänzten den Begriff noch um „OI“: Oldie Intelligenz, Weisheit und Lebenserfahrungen.

...Was als kleines Wörterbuch-Projekt begonnen hatte, war zu einem umfassenden Bildungsprogramm geworden, das Senioren und junge Menschen miteinander verband und beiden Seiten die Möglichkeit gab, zu lernen und zu wachsen. Sie hatte nie gedacht, dass sie in ihrem Alter noch einmal so viel Neues lernen und sogar ein digitaler Pionier werden könnte.

Lisa, die bereits das erste erfolgreiche Projekt der Akademie dokumentiert hatte, war sofort begeistert von der Idee, dieses neue KI-Projekt zu begleiten.

...Und so ging Lieschen Müller ihren Weg weiter, nicht mehr als Besserwiserin, sondern als digitale Pionierin, die die Brücke zwischen den Generationen schlug. ... Mit einem Lächeln auf den Lippen konnte sie heute über ihren alten Titel der „besserwiserischen gestrengen Frau Oberlehrerin“ lachen, denn sie wusste, dass sie etwas Einzigartiges geschaffen hatte – ein Erbe, das sowohl jung als auch alt miteinander verband und allen Beteiligten eine neue Perspektive eröffnete.

...Mit diesen Worten schloss sich ein weiteres Kapitel in der Geschichte der Akademie – ein Kapitel voller Innovation, Weisheit und der tiefen Erkenntnis, dass Lernen und Wachsen wirklich keine Altersgrenzen kennen und dass gegenseitiger Support, ja, das Geben und Nehmen innerhalb einer so wertvollen Community deren Mitglieder unterschiedlicher nicht hätten sein können, das schönste Lebensglück und den besten Lohn ergaben.

...Frau Huber hatte ein Leben voller interessanter Geschichten hinter sich – von den Zeiten des Krieges, über ihre Jugend, bis hin zu den Herausforderungen des Lebens als Mutter und

Ehefrau. ... Ihre Tochter, selbst mit den Anforderungen des modernen Lebens überlastet, hatte keine Zeit und Geduld mehr, und die wenigen anderen Besucher im Seniorenheim waren oft zu sehr mit ihren eigenen Sorgen beschäftigt, um sich ihrer anzunehmen.

Doch es gab jemanden, der sich von Frau Huber besonders angezogen fühlte – einen jungen Informatikstudenten namens Max. Max war einer der Studenten, die im Rahmen der Akademie regelmäßig das Seniorenheim besuchten, um den älteren Menschen im Umgang mit moderner Technologie zu helfen. ... Er amüsierte sich über ihre liebenswerte Vergesslichkeit, aber was ihn wirklich beeindruckte, war die Fülle an Erinnerungen und Geschichten, die sie noch immer klar und lebendig in ihrem Gedächtnis hatte.

Max merkte schnell, dass Frau Huber nicht nur etwas zu erzählen hatte, sondern dass sie auch ein tiefes Bedürfnis hatte, gehört zu werden.

...Max hatte noch eine besondere Idee, er klonete die Stimme von Frau Huber, liess die Geschichten von Frau Huber, erstellt mit dem KI Assistenten für Memoiren als Audio Dateien ausgeben und in die Stimme von Frau Huber umwandeln.

Mit viel Spaß und Freude entstanden so sehr viele Geschichten von Frau Huber, die sich vor allem an den lustigen Geschichten, die die KI in einem humorvollen Stil schrieb ganz besonders.

Wenn dann wieder die Alzheimer bedingten verwirrten Momente auftraten, wussten die Pfleger und Mitbewohner, dass sie für Frau Huber sofort ihre eigenen Geschichten einschaltete, mitten und auch welch Wunder, sie konnte sich wieder freuen, ob schon sie manchmal vielleicht gar nicht wusste, dass das ihre Geschichten waren.

...Wer weiß, vielleicht gibt es Menschen da draußen, die genau auf solche Geschichten warten oder wir ermutigen dadurch andere, auch ihre Geschichten zu schreiben.

...Herr Oberbauer, ein grummeliger, zurückgezogener Mann, der sonst nie viel Interesse an den Belangen der anderen Bewohner gezeigt hatte, fügte plötzlich hinzu: „Meine Enkelin hat mir erzählt, dass man so etwas heutzutage auch digital veröffentlichen kann. ... Ich könnte auch mal meine Enkelin fragen – die hat mich zwar immer genervt mit ihrem Besserwisserischen Neumorenen Zeugs, aber jetzt beginnt es mich doch zu interessieren und vielleicht weiß meine Enkelin dazu ja auch noch etwas, was sie mit mir, mit uns teilen könnten.“

...Herr Wagner, ein ehemaliger Handwerker, hatte die Idee, ein Anleitungsbuch für handwerkliche Tipps und Tricks zu schreiben – ein Wissen, das er und viele andere Senioren über Jahrzehnte hinweg gesammelt hatten und das in der modernen Welt zunehmend verloren zu gehen schien.

„Heute haben die jungen Leute doch keine Ahnung mehr davon, wie man etwas richtig macht oder eben mal schnell einen tropfenden Wasserhahn richtet,“ sagte er mit einem Augenzwinkern.

...Es war nicht nur ein Weg, ihre Geschichten und ihr Wissen zu bewahren und weiter zu geben, sondern auch eine Möglichkeit, sich selbst noch einmal auf neue Weise zu entdecken und zu verwirklichen.

...Herr Oberhauser hatte endlich den Frieden gefunden, den er sich so lange gewünscht hatte – nicht in der Einsamkeit, sondern in der Gemeinschaft, die er nie für möglich gehalten hätte.

...Sie erkannte das enorme Potenzial, das in diesen Geschichten und dem Wissen der Senioren lag, und beschloss, auch dieses Projekt zu dokumentieren....Sie begann, das Leben wieder

anders zu sehen, weniger als etwas, das zu Ende ging, sondern mehr als etwas, das noch immer Freude und Bedeutung haben konnte.

...Sie hatte ihre Berufung wiedergefunden, und mit jedem Tag, an dem sie mit den Studenten zusammenarbeitete, wuchs in ihr die Erkenntnis, dass es nie zu spät ist, seine Leidenschaft zu leben und anderen dabei zu helfen, ihre eigenen zu entdecken.

...Eines Tages, als Klaus die Geschichten der anderen Bewohner hörte und wie viele von ihnen durch die Zusammenarbeit mit den jungen IT-Studenten neue Lebensfreude und interessante Projekte fanden, fasste er einen Entschluss.

...Sie hörte von den vielen Projekten, die andere Bewohner zusammen mit den jungen Informatikstudenten entwickelten, und langsam keimte in ihr die Idee, dass ihre alten Träume vielleicht doch noch eine Chance hatten.

...Und während Klaus beobachtete, wie seine Mitbewohner und die jungen Menschen in der Residenz mit dem Assistenten arbeiteten und ihre Finanzen immer besser im Griff hatten, wusste er, dass er seine Leidenschaft für Effizienz und Planung auf eine Weise genutzt hatte, die vielen anderen half.

...Er sah, wie Menschen, die sich längst aufgegeben hatten, durch die neuen Möglichkeiten der Künstlichen Intelligenz wieder zu Leben erwachten, wie sie ihre alten Fähigkeiten und ihr Wissen auf neue Weise einbrachten.

...Und er erkannte, dass die Künstliche Intelligenz nicht nur ein Werkzeug war, sondern auch eine Brücke zwischen den Generationen, zwischen alter Weisheit und neuer Technologie.

...Durch seine Arbeit und sein Wissen trug er dazu bei, dass die Residenz zu einem Ort wurde, an dem alte Weisheit und moderne Technologie auf harmonische Weise zusammenkamen – ein Ort, an dem jeder, der etwas zu geben hatte, seine Stimme finden konnte, ganz gleich, wie lange sie schweigen musste.

...Eines Tages, während sie mit den jungen Informatikstudenten der Residenz über ihre Erfahrungen sprach, kam ihr eine bahnbrechende Idee: Was wäre, wenn sie ihre frühere Stimme digital wieder zum Leben erwecken könnte?

...Dieses Projekt brachte Jung und Alt zusammen, half beiden Seiten, voneinander zu lernen, und zeigte, dass es nie zu spät ist, seine eigene Geschichte zu erzählen und weiterzugeben – sei es in Worten, in Büchern oder in digitalen Aufzeichnungen.

Diese ist vorab nur eine Zusammenfassung aus dem Buch der Autorin Ursula Goettinger. Freuen Sie sich darauf, das ganze Buch über diese berührenden und wundersamen Verwandlungen zu lesen und lassen auch Sie sich von den einzelnen Geschichten motivieren.

Nutzen Sie auch die verschiedenen KI-Assistenten die hier teilweise im Buch erwähnt wurden und noch viele mehr auf der KI-Webseite von Ursula Göttinger. Lassen Sie sich beflügeln und starte auch Sie durch in eine begeisterte ergänzende Welt der der Künstlichen Intelligenz....

Nicht: entweder-oder, sondern: sowohl als auch!...

Weitere Infos: Bücher, Assistenten u. Support: unter:...

[www.ki.sunmed-swiss.com](http://www.ki.sunmed-swiss.com) oder [www.sunmed.swiss.com](http://www.sunmed.swiss.com)....

Viel Spass wünscht Ihnen: Ursula Goettinger... vom SunMed Therapie- und Ausbildungszentrum...